Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Artikel: Tradition et devenir
Autor: Gide, André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750096

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser kleines Land ist nicht allein ein Bund germanischer und romanischer Staaten: es kann das nicht sein, ohne dass sich in ihm germanischer und romanischer Geist verbünden. Wir sind auch innerlich eine Brücke Europas: vor tausend Jahren waren es die Mönche zu St. Gallen; allerlei Schweizer sind es im langen Laufe der Jahrhunderte geblieben: wir wollen es heute, gerade heute am liebsten sein. Nicht das Problem der individuellen oder der nationalen Originalität ist das letzte und höchste, wiewohl es immer lebendig bleibt und sich nicht missachten lässt, sondern die Gewissheit des gemeinsamen Geistes, der alles Einzelne in sich schließt und in sich erhält.

In diesem Geiste sind auch die Ströme Eins, die aus verwandten Quellen fließen und zum Einen Meere eilen. Perennis philosophia, ars perennis. Goethe, Kant, Beethoven: wie verschieden in ihrer Besonderheit, wie einig im Großen! Mit gewaltigen Strichen hat sich Beethoven in Goethes Gedichten die Worte angemerkt: „Denn das Leben ist die Liebe und des Lebens Leben Geist". In ihm lebt Alles, Großes und Kleines, Nahes und Fernes, und ihm dienen die Geister, deren wahre Würde bleibt, an ihm selber Teil zu haben. Er ist ihr Leben, die Kraft all ihrer Kräfte, die in ihm ihren Ursprung haben:

Ille opifex rerum, mundi melioris origo.

WINTERTHUR GOTTFRIED BOHNENBLUST

□□□

TRADITION ET DEVENIR

La question se posait avant la guerre: une civilisation, une culture peut-elle prétendre à se prolonger indéfiniment et selon une trajectoire directe ininterrompue? Et comme la réponse est nécessairement négative, cette seconde question vient aussitôt en corollaire de la première: *notre* civilisation, notre culture est-elle encore prolongeable? ...

A dire vrai, cette culture nouvelle promettait d'être non tant spécialement française qu'européenne, il semblait qu'elle ne pût pas se passer plus longtemps de la collaboration de l'Allemagne. Et par certains côtés, cette guerre tend à le prouver. Nos plus beaux dons, peut-être avions-nous besoin de l'Allemagne pour les mettre en œuvre, comme elle avait besoin de notre levain pour faire lever sa pâte épaisse.

ANDRÉ GIDE (*Nouvelle Revue française*. 1er juin 1919).

□□□